

Der klimaneutrale Verbrennungsmotor

Ernst Ulrich von Weizsäcker, Gründungspräsident des Wuppertal Instituts, Mitglied des Deutschen Bundestags und Ehrenpräsident des Club of Rome

„Im Moment denken Journalisten und Halbinformierte, dass um des Klimas Willen der Verbrennungsmotor abgeschafft werden muss. Das ist aber überhaupt nicht zwingend,“ sagt Ernst Ulrich von Weizsäcker, Kuratoriumsvorsitzender von Global Energy Solutions. „Wenn man nämlich genau so viel CO₂ aus der Atmosphäre oder aus Abgasrohren herausholt, ist er klimaneutral.“ Gleichzeitig plädiert er für eine Synthese aus batterieelektrischen und Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren. Die Entwicklung von Elektroautos in China und Kalifornien sieht von Weizsäcker nicht motiviert durch die Klimafrage, sondern durch die schlechte Luftqualität in den Großstädten. Das findet er überzeugend und deshalb solle die Elektromobilität auch weiterentwickelt werden. „Aber deswegen den Verbrennungsmotor und die Zulieferindustrien kaputt zu machen, ist überhaupt nicht schlüssig.“ In Sachen Mobilität müsse man zweigleisig vorgehen. Die Idee, dass die gesamte Mobilität nun elektrisch betrieben werden müsse, hält er für irreführend.

Ernst Ulrich von Weizsäcker war Gründungspräsident des Wuppertal Instituts, Mitglied des Deutschen Bundestags und er ist Ehrenpräsident des Club of Rome. Der Club war seinerzeit auch Ideengeber für Desertec, einer Initiative, die Ökostrom an den Sonnenstandorten der Welt erzeugen wollte. Von Weizsäcker sieht Global Energy Solutions als eine kluge Weiterentwicklung des Desertec-Ansatzes, geht es doch nun darum, Moleküle zu transportieren – und nicht mehr Elektronen. Bei Desertec ging es um leitungsgebundenen Strom, der Fokus von Global Energy Solutions liegt hingegen auf Wasserstoff und synthetischen Kraftstoffen. Dieser Ansatz, sagt von Weizsäcker, sei nun deutlich näher an der Realisierung.

Der Schwerpunkt seiner eigenen wissenschaftlichen Arbeiten der vergangenen Jahrzehnte lag auf der ökologischen Effizienz, der stofflichen wie der energetischen. Dass der Lösungsansatz von Global Energy Solutions nun die vorhandene Infrastruktur einbezieht, um klimaneutrale Energieträger zu transportieren, kommt ihm entgegen. Auch Gastanker für Wasserstoff hält er für sinnvoll. Nicht zuletzt: „Chemischer Brennstoff ist tendenziell sehr viel leichter als Batterien.“

Dass man den Süden des Planeten in die Lösung des Energie- und Klimaproblems einbeziehen muss, ist für von Weizsäcker eine Selbstverständlichkeit. Während wir in Deutschland auf den Kohleausstieg zusteuern, werden weltweit Hunderte von Kohlekraftwerken gebaut.

„Wenn wir nicht die Länder in Afrika, Asien und Südamerika mit einbeziehen, haben wir keine Chance, die Klimaziele zu erreichen.“ Die Nutzung der Sahara oder der Atacama-Wüste, wo menschliches, tierisches und pflanzliches Leben nur marginal stattfindet, hält von Weizsäcker für ökologisch vernünftig. In anderen, biologisch und geographisch produktiveren Regionen, etwa Äthiopien, Brasilien oder Kamerun, dürfe es allerdings nicht dazu kommen, dass man wertvolle Böden zerstört. Von Weizsäcker warnt insbesondere vor Landgrabbing, wie es von reichen Ländern vor allem in Afrika betrieben wird.